

## Sonntag, 15. April 2018 Ein persönlicher Rückblick

Ja, dieses Datum hatte ich mir schon lange in meiner Agenda angekreuzt und mit Glitzerstift "Märchen" dazugeschrieben.

Und nun stand ich also vor diesem MYKE-Keller in Bern und zögerte, die Treppen hinunter zu steigen. Nach vielen grauen Wochen endlich einmal ein warmer, sonniger Frühlingstag – und den sollte ich jetzt eintauschen gegen einen dunklen Keller? Aber ich hatte mich angemeldet, "abgemacht ist abgemacht, dann geh ich halt trotz Sonnenschein Märchen hören." Eine Handvoll Menschen oder einige mehr hatten den Weg wie ich in den Märchenkeller auch gefunden.

Nach einer herzlichen Begrüssung stellt uns Sophia Berger einen besonderen Gast vor; Larry Estrada, ein Freund von ihr, der in Texas in der Todeszelle sitzt und darauf wartet, dass ihm das Leben genommen wird. Er weiss, dass Sophia von ihm erzählen wird und wir rücken ein bisschen näher zusammen um Larry Estrada in unserer Mitte Platz zu machen.

Und dann erzählen sie abwechslungsweise, die beiden Märchenfrauen Sophia Berger und Gisela Eng. Nach wenigen Worten ist der warme Frühlingsabend draussen vergessen; ich tauche ein in diese Märchenwelten, fremd und vertraut zugleich. Fremd, weil hier Unmögliches möglich wird, weil hier gezaubert und verzaubert wird, vertraut, weil diese Märchen uralte Menschheitsthemen berühren. Spätestens jetzt wird mir klar, dass Märchen nicht ausschliesslich für Kinderohren erzählt werden, ihre versteckte Weisheit gilt uns "Grossen" genauso wenn nicht noch mehr. Und wenn die Geschichten so erzählt werden, wie dies Gisela und Sophia können, dann ist es ein Leichtes, in diese Märchenwelt einzutreten.

Ohne powerpoint-Präsentation, ohne Diashow, ohne Hilfsmittel wie Figuren oder anderen Requisiten, "nur" mit Worten, Mimik und sparsamer Gestik lassen die beiden Erzählerinnen Bilder sich entfalten, weben einen farbigen Teppich und unversehens wird die Märchenwelt real und belebt den MYKE-Keller.

Soll ich diejenigen, die nicht dabei waren, ein wenig "gluschtig" machen?

Blaue Rosen gibt es ja nun wirklich nicht. Diese Erfahrung müssen auch einige Anwärter machen, die auf eine Heirat mit der Prinzessin spekulieren. Aber es gibt sie doch- die eine, blaue Rose! Wo sie wächst, wer sie findet, und ob sie das Herz der Prinzessin erobert, das sei hier nicht verraten, aber nachzulesen im gleichnamigen Märchen "die blaue Rose"

Warum Sonntagskinder manchmal, wenn das Wasser im Zugersee ganz klar ist, eine versunkene Stadt auf dessen Grund sehen, das erzählt uns Gisela in der Sage "Die Seejungfrau von Zug" (Wann fährt der nächste Zug nach Zug? Ich will das sehen).

Es ist gefährlich, in der Karfreitagsnacht eine Verwünschung auszusprechen. Davor warnt uns Sophia. Sie geht nämlich in Erfüllung. Und welche Folgen und Abenteuer das nach sich zieht, erfahren wir im Märchen "Bruder und Schwester"

Und da weinen noch Felsen im MYKE-Keller, ob und wie sich "la Bruja" aus dem Gefängnis befreien kann und warum der kleine Lappenbub Sampo keine Angst kennt – all dies erfahren wir an diesem Sonntag in Bern.

Es sind Bilder, die wir geschenkt bekommen, farbige, geheimnisvolle. Aber was ist ein Bild ohne Rahmen? Erst der richtige, passende Rahmen lässt es zur Geltung kommen. Und genau das ist der Geigerin Christine Ragaz gelungen. Sie hat den

Abend eingebettet in Klänge, die genau so berührend waren, wie die Geschichten selber. Sie hat die Märchen mit ihren Melodien begleitet, abgerundet und einen kostbaren Rahmen gestaltet. Wie macht sie das bloss? Wie geht das, einem schönen, polierten Holzkästlein mit ein paar Saiten drauf solche Zauberklänge zu entlocken? Einfach märchenhaft! Und während ich diesen Tönen lausche, sinken Musik und Märchen ins Herz und irgendwann steige ich die Treppen wieder hinauf in den milden Sonntagabend, mit einem grossen Danke im Herzen, danke für diese Geschichten und danke an Sophia Berger, Gisela Eng und Christine Ragaz, die es verstehen, den Schleier zur Anderswelt für uns zu lüften.

Maja Sommer